

# Keine Angst vor neuer Rechtspartei

Kreisvorsitzende: CSU ist die Heimat der konservativ denkenden Menschen

## BAYREUTH

Nein, Angst hat der Bayreuther CSU-Kreisvorsitzende Dr. Harald Rehm nicht vor einer neuen Rechtspartei. Schließlich sei seine Partei konservativ geprägt und damit politische Heimat konservativ eingestellter Menschen. Chancen gibt er deshalb einer neuen Rechtspartei rechts der CSU nicht.

Die Diskussion um das Buch von von Thilo Sarrazin über die Integrationspolitik in Deutschland und die harsche Kritik der Vertriebenenpräsidentin Erika Steinbach an der CDU-Führung hat eine Diskussion auch in der CSU darüber angefacht, ob konservative Themen ausreichend behandelt würden. Noch-CDU-Vorstandsmitglied Steinbach vertrat gar die Meinung, dass eine „neue, wirklich konservative Partei“ Wahlerfolge verbuchen könnte. Aus dem Stand, glaubt die CDU-Bundestagsabgeordnete, könnte eine neue Rechtspartei die Fünf-Prozent-Hürde überspringen. Sogar CSU-Generalsekretär Alexander Dobrindt sprang ihr zur Seite und forderte, die Schwesterpartei CDU müsse bei konservativen Fragen wieder mehr Flagge zeigen.

Für die CSU gilt diese Forderung nicht. Denn seine Partei, betont der CSU-Kreisvorsitzende Hartmut Ko-



Koschyk



Rehm

schyk, sei schon immer sehr bemüht gewesen, das christlich-konservative Spektrum einzubinden. Die Themen Zuwanderung und Vertriebenenpolitik sowie christliche Grundwerte seien in der CSU schon immer stark bedient worden.

### An der Seite der Vertriebenen

Die CSU setze auf eine Integrationspolitik des Forderns und Förderns und befinde sich eng an der Seite der Vertriebenen. Trotzdem könne man sich nicht entspannt zurücklehnen. Denn die Wechselbereitschaft vieler Wähler werde immer größer, so dass man täglich aufs neue gefordert sei. Doch Angst vor einer neuen Rechtspartei rechts der CSU verspürt auch Koschyk nicht.

Wachsamkeit fordert auch Bayreuths CSU-Kreisvorsitzender Rehm.

Und einen sensiblen Umgang mit dem Thema Integration. Er kenne aufgrund seiner beruflichen Tätigkeit viele Menschen, die hervorragend integriert seien. Bei der Integration handle es sich um ein wichtiges Thema, das nicht vernachlässigt werden dürfe. Doch während überall über Sarrazin und sein Buch diskutiert würde, gingen Integrationsbeauftragte unvermindert ihrer erfolgreichen Arbeit nach.

Dass gerade das Thema Integration zu einer Veränderung der Parteienlandschaft führen würde, wie es Erika Steinbach skizziert, die einer neuen Rechtspartei Erfolg verspricht, glaubt Rehm nicht. Die Deutschen seien zu vernünftig, um auf die Aussagen eines Rechtspopulisten reinzufallen, wie dies beispielsweise in den Niederlanden der Fall ist.

Sollte es aber tatsächlich einer neuen Partei gelingen, die Fünf-Prozent-Hürde zu knacken, dann seien nicht nur die Christlich-Sozialen die Leidtragenden, sondern auch die SPD. Denn die Diskussion in deren Reihen zeige, dass auch dort die Thesen Sarrazins auf Zuspruch stoßen. Aber so weit werde es gar nicht kommen, ist Rehm überzeugt. Es werde keine neue Rechtspartei geben und wenn doch, werde diese die Fünf-Prozent-Hürde nicht überspringen. Schließlich, so Rehm, seien die Deutschen zu vernünftig. gb